

Geschichte der „Gruss“/“Gruß“ - Familien in Böhmen

Böhmen

Die Lehren des Reformator Johannes Huß gewannen in Prag um die Jahrhundertwende von 1400 immer mehr an Bedeutung. Er wurde nach Konstanz vor das Konzil zitiert, fand sich aber zu einem Widerruf seiner Lehren nicht bereit. Trotz Geleitbrief des Kaisers wurde er als Ketzer hingerichtet. Sein Tod löste in Böhmen große Empörung aus. Die Wut der Hussiten richtete sich gegen die Deutschen im Lande, viele Städte wurden zerstört, die Einwohner grausam ermordet. Erst mit der Niederlage des hussitischen Heeres bei Lipan kam es zu einem Ende der Hussitenkriege.

Elsass: Reformation, Kriege und Annexion durch Frankreich: Straßburg trat 1523/1524 als erste Stadt der Reformation bei und wurde durch Martin Bucer zu einem evangelischen Zentrum und zahlreiche weitere elsässische Territorien wurden im 16. Jahrhundert protestantisch. Das Elsass wurde auch zu einem Zentrum der Mennoniten. Die Böhmische Brüder, eine hussitisch-protestantische Abspaltung unterhielt gute Kontakte mit dem Straßburger Reformatoren.

Von 1526 bis 1564 regierte Ferdinand I von Österreich aus dem Hause Habsburg. In Ferdinands Zeit fielen die ersten großen Türkenkriege (1529 Belagerung Wiens). Es kamen viele Deutsche und Elsässer nach Böhmen, was einen Aufschwung bewirkte. Es entwickelten sich die Glasmacherei, Weberei und Tuchmacherei. 1609 nötigten die böhmischen Stände Rudolf den sog. Majestätsbrief ab; dadurch erhielten die Protestanten Religionsfreiheit und das Recht, auf königlichem Besitz Kirchen zu erbauen.

Ein interkonfessioneller Ausgleich gelang aber nicht. Der böhmische Aufstand 1618 entwickelte sich allmählich zum Dreißigjährigen Krieg zwischen der katholischen Liga und der evangelischen Union - zum Dreißigjährigen Krieg - und Böhmen musste viel Blutzoll zahlen. 1621 mussten die evangelischen Pfarrer und rund 150.000 Protestanten das Land verlassen.

1629 befand sich der kompromisslose Katholik mit dem Ruf als Protestantenverfolger Kaiser Ferdinand II. am Höhepunkt seiner Macht: Er versuchte, alle seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 verlorenen Güter wieder für die katholische Kirche zurückzugewinnen. Doch ab nun musste der Kaiser zahlreiche Rückschläge hinnehmen.

Bei seinem Tod 1637 hinterließ Ferdinand II. seinem Sohn Ferdinand III. eine chaotische Situation. Obwohl Kaiser Ferdinand III. im Reich nun eine geschwächte Position hatte, versuchte er noch die Durchsetzung einiger Reformen. 1653/54 fand ein Reichstag in Regensburg statt, auf dem Ferdinands gleichnamiger Sohn als

Geschichte der „Gruss“/“Gruß“ - Familien in Böhmen

Ferdinand IV. zum römischen König gewählt wurde. Dieser starb jedoch schon mit 21 Jahren an den Pocken, drei Jahre vor dem Tod seines Vaters. Leopold I., ein jüngerer Sohn Ferdinands III., konnte schließlich 1658 die Nachfolge antreten. Unter ihm wurde das Habsburgerreich zur Großmacht.

Nach der Aufhebung der Religionsfreiheit im Edikt von Nantes 1685 und der Verfolgung der Hugenotten verließen wieder viele Protestanten das Elsass und siedelten u.a. auch in Böhmen.

Das Jahr 1763 hatte für Böhmen besondere Bedeutung. Damals wurde bei der Prager Universität erstmals eine Vorlesung in deutscher Sprache gehalten; die lateinische Sprache wurde schrittweise dort und auch an Gymnasien von der deutschen Sprache abgelöst. Da die protestantische Kirche noch nicht rechtlich der katholischen gleichgestellt war, fiel es vielen protestantischen Böhmen mit Wurzel Deutschland und Elsass leicht, den Werbern des Preußenkönigs Friedrichs II zu folgen und in Schlesien anzusiedeln. Nach dem Siebenjährigen Kriege betrieb Friedrich der Große mit größter Kraft diese Besiedlungspolitik weiter. Immer gewaltiger drängten die Einwanderer aus Böhmen nach.

Erst mit den Reformen Josephs II. (1780- 1790), seit dem Tode von Franz I. Mitregent der Kaiserin und deutscher Kaiser. Wichtige Entscheidungen Josephs waren das Toleranzpatent für die Protestanten von 1781/ 1782. Die Wanderströme kamen mit den französisch-habsburgerischen Kriegen und der Ära Napoleon zum Erliegen.